

Aktuelle
Informationen
aus der
Auftrags-
beratungs-
stelle Sachsen
e.V.

Die Aufreißschwelle für die Prüfung, ob ein Preis ungewöhnlich niedrig ist, ist i.d.R. bei einem Preisabstand von ca. 20 % zum nächsthöheren Angebot erreicht. Bei Aufklärung ist diese allerdings zwingend im Wege elektronischer Kommunikation durchzuführen. Eine mündliche Kommunikation ist in diesem Fall nicht zulässig.

N

Beim Bedarf ansetzen – große Stellschraube für die nachhaltige öffentliche Beschaffung: Einem Auftraggeber steht generell ein weites Leistungsbestimmungsrecht zu. Damit kann er bestimmen, ob er etwas beschafft, was er beschafft, und wie die Leistung auszugestalten ist. Die zentralen Grundsätze des Vergaberechts sind dabei selbstverständlich einzuhalten. Dennoch: Die kritische Analyse und das Hinterfragen des Beschaffungsbedarfs stellen eine große Stellschraube für eine nachhaltige Beschaffung dar. Es gibt einige Leitfragen, die für eine kritische Prüfung bspw. herangezogen werden können. S. 3



Nachhaltigkeit beginnt im Innern – Warum es zum Handeln mehr als Wissen bedarf: Wissenschaftler:innen warnen seit Jahrzehnten, dass wir anders handeln müssen, und doch scheint der Schritt von ‚Wissen‘ zu ‚Handeln‘ oft eine unüberwindbare Hürde zu sein. Trotz zahlreicher Studien und dem einfachen Zugang zu Wissen bleibt die Frage: Warum tun wir uns so schwer, nachhaltige Veränderungen in unserem Leben zu integrieren und diese Veränderungen in der Gesellschaft voranzutreiben? S. 4

EU-Richtlinie vs. EU-Verordnung

Ein wesentlicher Teil der vergaberechtlichen Regelungen basiert auf EU-Richtlinien. Eine EU-Richtlinie gilt nach ihrer Verabschiedung nicht automatisch in allen Mitgliedstaaten der EU, sondern muss jeweils erst wirksam in nationales Recht umgesetzt werden. Den einzelnen Ländern bleibt dabei Gestaltungsspielraum für die konkrete nationale Umsetzung. In diesem Punkt unterscheiden sich EU-Richtlinien wesentlich von EU-Verordnungen, welche unmittelbar in den Mitgliedstaaten gelten.

Haben Sie Wünsche für unser **Vergabe ABC?**



B
e
d
a
r
f
s
p
r
ü
f
u
n
g

B

Unsere Seminare, Webinare und weitere Veranstaltungen:
Am 21.01.2026 laden wir zu unserem 3. Nachhaltigkeitstgipfel Sachsen nach Bautzen ein. Wir freuen uns auf Sie!
Alle Webinare und weitere Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite: www.abstsachsen.de/seminare/

Impulse zum Artenschutz am Gebäude: Bauen mit Glas hat Konjunktur: Menschen möchten sich in energieeffizienten und transparenten Wohn- und Arbeitsstätten mit viel Licht und Nähe zur Natur geborgen fühlen. Demgegenüber sterben in Deutschland jährlich 110 Mio. Vögel an Glasflächen – der Hauptfaktor für Bestandsrückgänge an Brutvögeln in Deutschland. Darüber hinaus wurden seit 1990 im Rahmen von energetischen Sanierungen zahlreiche Fugenquartiere für Gebäudebrüter verschlossen. Gemäß §44 BNatSchG müssen diese kompensiert werden: für gebäudebrütende Vögel im Verhältnis 2:1. Kann man diese Gefährdungspotenziale entschärfen und gleichzeitig Bauherren vor kostenintensiven Vermeidungsmaßnahmen schützen? S. 6

Sächsische Ingenieurskunst ausgezeichnet: Nobel Sustainability Award für Prof. Manfred Curbach:
Große Ehre für die sächsische Ingenieurswissenschaft und ein starkes Zeichen für nachhaltiges Bauen: Der renommierte Nobel Sustainability Award geht in diesem Jahr an Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, langjähriger Direktor des Instituts für Massivbau der Technischen Universität Dresden. S. 9

Es ist wieder so weit: 3. Nachhaltigkeitstgipfel Sachsen: Unser mittlerweile 3. Nachhaltigkeitstgipfel Sachsen wird konkret. Wann und Wo? Am 21.01.2026 in Bautzen. Melden Sie sich schon frühzeitig für die Jahresauftaktveranstaltung der KNB Sachsen an. S. 11



Quelle: Uwe Fiedler

Rückblick zum Fachtag Faire Beschaffung – Strukturen und Prozesse in Stadtverwaltungen integrieren: Am 20.11.2025 haben wir den Sächsischen Fachtag für Faire Beschaffung in Riesa mitgestaltet. Im Fokus stand die nachhaltige Beschaffung – mit besonderem Blick auf soziale Nachhaltigkeit – und die Frage, wie sie in Verwaltungen fest verankert werden kann. S. 10



Kontakt zur ABSt und KNB Sachsen:
<https://www.abstsachsen.de/>
+ 49 (0) 3 5 1 – 2 8 0 2 4 0 8
teamassistenz@abstsachsen.de
Müglener Str. 40, Haus G,
01237 Dresden



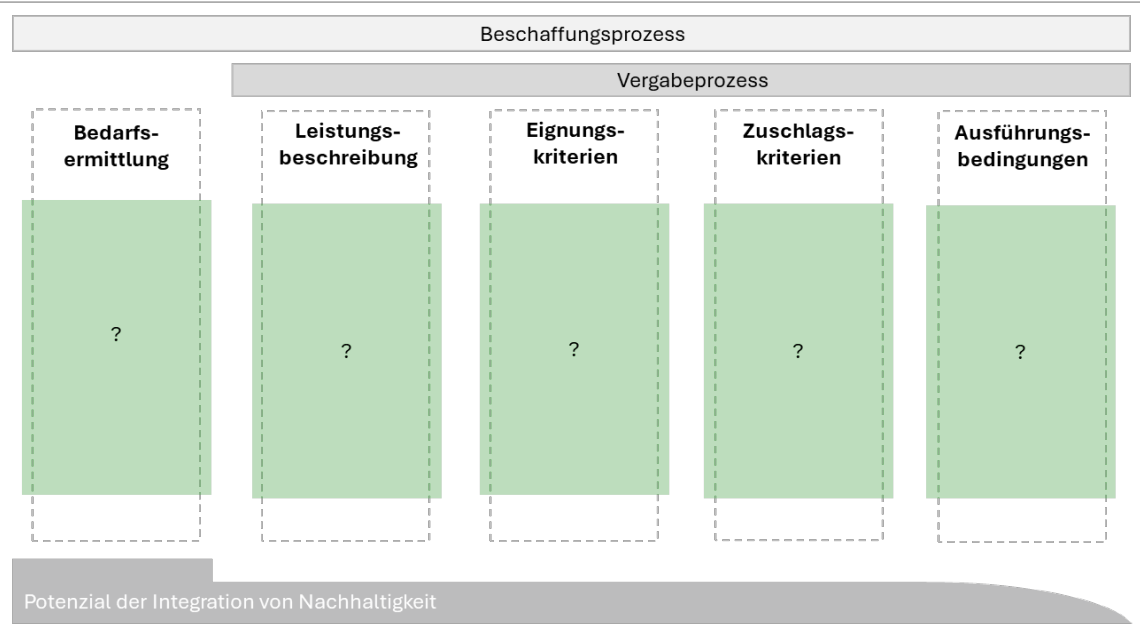
Beim Bedarf ansetzen
– große Stellschraube für die
nachhaltige öffentliche Beschaffung

Einem Auftraggeber steht generell ein weites **Leistungsbestimmungsrecht** zu.

- Damit kann er bestimmen
- **Ob** er etwas beschafft,
 - **Was** er beschafft, und
 - **Wie** die Leistung auszugestalten ist.

Die zentralen Grundsätze des Vergaberechts sind dabei selbstverständlich einzuhalten. Demnach sind Beschränkungen der Beschaffungsautonomie zu beachten, die sich insbesondere aus den vergaberechtlichen Grundsätzen ergeben, darunter denen des Wettbewerbs, der Transparenz und der Gleichbehandlung.

Dennoch: Die **kritische Analyse und das Hinterfragen des Beschaffungsbedarfs** stellen eine große Stellschraube für eine nachhaltige Beschaffung dar.



Quelle: eigene Darstellung

Gute Vergaben beginnen nicht mit der Beschaffung, sondern mit dem Bedarf.

Es gibt einige Leitfragen, die für eine kritische Prüfung bspw. herangezogen werden können:

- Muss überhaupt etwas beschafft werden? Gibt es ggf. einen Bestand? Was sind Aspekte der strategischen Planung?
- Muss gekauft werden? Gemeinsame Nutzung möglich? Ist mieten oder leasen eine Option? Beschaffung „as a service“?
- Muss neu angeschafft werden? Gibt es aufgearbeitete Optionen? Refurbished Produkte?
- Ist die zuletzt eingekaufte Lösung tatsächlich die Beste?

Eine nachhaltige Lösung findet sich zumeist im Vergleich zu anderen Produkten oder Lösungen – dabei ist u.a. die **Kommunikation zwischen Bedarfsträger und Beschaffer** besonders wichtig.

Nachhaltigkeit beginnt im Innern
– Warum es zum Handeln
mehr als Wissen bedarf

Gastbeitrag von Christine Mantu, Geschäftsführung Lokale Agenda 21 für Dresden e.V.

Die Dringlichkeit der Klimakrise und der weltweiten sozialen Ungleichheiten ist kaum zu übersehen. Wissenschaftler:innen warnen seit Jahrzehnten, dass wir anders handeln müssen, und doch scheint der Schritt von ‚Wissen‘ zu ‚Handeln‘ oft eine unüberwindbare Hürde zu sein. Trotz zahlreicher Studien und dem einfachen Zugang zu Wissen bleibt die Frage: **Warum tun wir uns so schwer, nachhaltige Veränderungen in unserem Leben zu integrieren und diese Veränderungen in der Gesellschaft voranzutreiben?** Und aktuell müssen wir uns fragen, ob mehr Fakten nicht sogar noch mehr Widerstand und Verdrängung zur Folge haben.

Die Antwort darauf ist keineswegs einfach, aber ich versuche sie aus meiner Perspektive zu beantworten: Wir müssen natürlich gesamtgesellschaftlich die systemischen Ursachen angehen. Zunächst aber müssen wir individuell die inneren Blockaden überwinden, die uns daran hindern, das Wissen, das wir haben, in konkrete Handlungen umzusetzen. Es reicht nicht, uns nur mit den Fakten auseinanderzusetzen – das zeigt auch die Forschung: **„Science shows that showing science doesn’t work.“** Diese einfache, aber tiefgreifende Erkenntnis stammt von Till Kellerhoff, einem der Autoren des Club-of-Rome-Berichts

Die neue Arbeitshilfe des Umweltbundesamtes (UBA) mit dem Titel „Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft in der öffentlichen Beschaffung“ greift einige dieser Punkte auf. Die Publikation umfasst Ausführungen zur rechtlichen Lage, zu wesentlichen Begriffen, zur Beschaffung klimafreundlicher, langlebiger und instandgesetzter Produkte, sowie zur Berücksichtigung von Emissionen mittels Lebenszykluskosten-Tool.



Im Anhang sind Gütezeichen, Leitfäden und Spezifikationen zur Beschaffung von Bekleidung, Schuhen, Bettwaren, Matratzen, Möbeln, Rechenzentren, Notebooks und Serverräumen, Pkw und leichten Nutzfahrzeugen, Frontgabelstaplern und Produkten der Innenbeleuchtung zusammengestellt.





„Earth for All“. Daten und Fakten allein bewegen uns nicht – besonders nicht, wenn sie im Widerspruch zu unseren Gewohnheiten, unserer Identität oder unserem Selbstbild stehen. Unsere erlernten und tief verwurzelten Denkmuster, die unsere Gruppenzugehörigkeit, persönliche Werte und Wahrnehmungen prägen, spielen eine weit größere Rolle, als die rationale Auseinandersetzung mit der Realität. Schlicht bedeutet das: Unser Gehirn sucht nicht nach Wahrheit, sondern Zugehörigkeit.

Das Problem ist also nicht der Mangel an Wissen oder technischen Lösungen. Es sind v.a. unbewusste psychologische Hürden, die uns vom Handeln abhalten. Der norwegische Psychologe und Ökonom Per Espen Stoknes hat bereits 2015 fünf häufige Reaktionsmuster auf die Klimakrise benannt: **Distanz [distance], Unheil [doom], Dissonanz [dissonance], Verleugnung [denial] und Identität [identity]**. Diese Muster verhindern, dass wir uns den unangenehmen Gefühlen stellen, die mit der Auseinandersetzung mit der Krise verbunden sind. Anstatt Lösungen zu suchen, neigen wir dazu, uns abzuwenden, die Problematik zu leugnen oder in einer Art mentalem Verdrängungsmechanismus zu verharren – insbesondere, wenn Fakten mit der eigenen Identität oder Gruppenzugehörigkeit kollidieren.

Was wir brauchen, sind nicht nur mehr Fakten, wissenschaftliche Erkenntnisse oder Lösungen, sondern eine verständnisvolle Ansprache auf der einen sowie innere Veränderungen und die Bereitschaft dazu auf der anderen Seite. Oder welchem Raucher hat bisher das pure Wissen darüber, dass Rauchen zu Lungenkrebs führen kann den Glimmstengel vermiest? Es sind persönliche Faktoren, Beziehungen, Emotionen, Umbrüche, vielleicht auch Krisen, die unser Handeln verändern. Unsere Denkmuster und Verhaltensweisen sind hartnäckig, aber wir können sie verändern – selten mit purer Logik. Das ist der Grund, warum die **Inner Development Goals (IDGs)**, die ich in meinen Workshops häufig nutze, für mich ein gutes, griffiges Konzept sind. Die IDGs fokussieren auf die inneren Fähigkeiten, die notwendig sind, um gesellschaftliche und ökologische Veränderungen wirklich voranzutreiben. Es geht um persönliche Kompetenzen wie **Empathie, Selbstwahrnehmung, Perspektivübernahme, kognitive Flexibilität und die Bereitschaft zur Kooperation**. Diese Fähigkeiten sind der Nährboden für alles andere. Emotionale Bildung ist dabei kein Extra, sondern der praktische Ausdruck dieser Kompetenzen: Wer lernt, sich selbst zu verstehen und einzuordnen, kann besser auf andere eingehen, Konflikte lösen und verantwortungsvoll handeln.



Quelle: IDG-Organisation

Die Verbindung von innerer Arbeit und Nachhaltigkeit ist kein spirituelles Konzept, sondern eine praktische Notwendigkeit für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Ohne die Entwicklung unserer inneren Ressourcen werden wir kaum in der Lage sein, die globalen Herausforderungen zu meistern. Diese Transformation beginnt bei jedem Einzelnen von uns und setzt sich in kollektiven Prozessen fort. Wenn wir uns wirklich mit den SDGs, sprich den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen auseinandersetzen wollen, dann ist es ein guter Anfang, die IDGs, also die inneren Entwicklungskompetenzen in uns selbst zu kultivieren.

Noch ein Gedankenanstoß zum Abschluss: Ein weiteres Konzept, das wir gerne in unserer Arbeit bei der Lokalen Agenda verwenden, ist das **Konzept des ökologischen Handabdrucks** – einer Alternative bzw. Ergänzung zum Fußabdruck, die den Blick auf das richtet, was wir aktiv und bewusst gestalten können. Während der Fußabdruck oft fragt, was wir weniger bzw. weniger schlecht machen sollten, löst er bei vielen Menschen unangenehme Gefühle wie Schuld oder Scham aus. Das kann ebenfalls zu Widerständen oder innerer Vermeidung führen und bringt uns nicht ins Handeln, sondern vielleicht sogar in den Trotz, die Verteidigung oder wir zeigen mit dem Finger auf andere. Der Handabdruck hingegen fragt: **Wo habe ich Wirkung? Welche Hebel habe ich beruflich, gesellschaftlich, privat? Wo ist meine Einflussphäre? Wo zeige ich vielleicht Haltung.**

Die Beschäftigung mit unseren ganz individuellen Kompetenzen stärkt die **Motivation, unser Umfeld im Rahmen unserer Möglichkeiten mitzugestalten** – und damit auch unsere Selbstwirksamkeit. Wandel ist unaufhaltsam, doch wir können entscheiden, ob wir ihn aktiv gestalten oder passiv geschehen lassen.

Impulse zum Artenschutz am Gebäude

Gastbeitrag von Sylvia Siebert, Projektleiterin Natur- und Artenschutz beim NABU Regionalverband Dresden-Meißen e.V.

Bauen mit Glas hat Konjunktur: Menschen möchten sich in energieeffizienten und transparenten Wohn- und Arbeitsstätten mit viel Licht und Nähe zur Natur geborgen fühlen. Demgegenüber sterben in Deutschland jährlich 110 Millionen Vögel an Glasflächen – der Hauptfaktor für Bestandsrückgänge an Brutvögeln in Deutschland.

Kann man diese Gefährdungspotenziale entschärfen und gleichzeitig Bauherren vor kostenintensiven Vermeidungsmaßnahmen schützen?

Würden Ökobilanzen zur Nachhaltigkeit bereits per Bauordnungen der Länder bzw. des Bundes in die Entwurfsplanung eingehen, so würde das Vollzugshindernisse beseitigen und Bauherren vor kostenintensiven Vermeidungsmaßnahmen im Nachhinein schützen. Rechtliche Grundlagen sind bereits jetzt vorhanden: Laut EuGH löst „auch das billigende in Kauf Nehmen das Tötungsverbot nach § 44 BNatSchG aus“ (Caretta-Urteil 2002).



Gefährdungspotenziale für Vögel lau-ern aufgrund von Transparenz und Reflexion v.a. an Fenstern, Aufzugs-schächten, (Fahrgast-)Unterständen und Wintergärten Die Landesarbeits-gemeinschaft Vogelschutzwarten ent-wickelte ein Schema zur Abschätzung des Gefährdungspotenzials (s. Tabelle).

Lösungen können bereits im Planungs-prozess mitgedacht werden: So bieten sich zur Vermeidung des Kollisionsri-sikos bspw. verschiedene Formen der Fassadenverkleidung oder -begrünung und transluzente Materialien wie Matt-glas oder sandgestrahlte Gläser an. Durch Siebdrucke, Digitaldrucke oder Fusing (Glasauftrag durch Ver-schmelzung bei 850°C) lassen sich relativ preiswerte und ästhetische Unikate realisieren.

Als nachträgliche Lösungen eignen sich u.a. außen angebrachte Dekor-, Adhäsions-, Sandstrahl-, Siebdruck- und Digitalfolie. Flugtunnelgetestete Herstellerbeispiele finden sich in der vom NABU-Regionalverband Dresden-

Meißen e.V. herausgegebenen Bro-schüre „**Glasdesign und Vogelschutz**“. Weitere Hilfestellung gibt auch der Handlungsleitfaden „**Artenschutz an Glasflächen zur Vermeidung von Vogelkollisionen**“.

Als wichtigste Wirksamkeitskriterien sind zu nennen: **helle Farben, große Flächen sowie die Handflächenregel**: Abstände zwischen den Markierungen sollten kleiner als eine Handfläche sein. UV-Markierungen, wie Birdpens, die das Sehvermögen der Vögel im für den Menschen unsichtbaren UV-A-Bereich nutzen, erwiesen sich sowohl im Flugtunnel- als auch im Feldversuch als wenig geeignet bis unwirksam. Die durch den Pen erzeugten Kontraste sind nur dann relevant, wenn sich hinter der Scheibe eine UV-Quelle befin-det, was an Fenstern zu Innenräumen im Allgemeinen nicht der Fall ist.

Praxisbeispiele wie die Markierung des Biologiegebäudes Zellescher Weg der TU Dresden oder des Judeichbaus des Fachbereichs Forstwirtschaft in Tha-

Punkte → Kriterien ↓	1	2	3	4
Glasfläche ohne Markierung	< 25 % oder Breite ≤ 50 cm	25 – 50 %	51 – 75 %	> 75 %, freistehend oder Spiegeleffekt
Fassaden-gestaltung	Lochfassade mit Fenster < 1,5 m², Bandfassade < 1 m	Lochfassade mit Fenster 1,5 – 3 m², Bandfassade 1 – 1,5 m hoch	Glasfläche > 3 – 6 m²	Glasfläche > 6 m²
Umgebung	dichte Bebauung: Versiegelung > 75 %	durchgrünte Siedlung: Versiegelung 51 – 75 %	Ortsrand oder Außenbereich: Versiegelung 25 – 50 %	< 50 m entfernt von natur-nahen Flächen: Versiegelung < 25 %
Abstand zu Gehölzen	> 50 m	31 – 50 m	15 – 30 m	< 15 m
Auswertung und Handlungs-empfehlungen	4-6 Punkte geringes Risiko 7-10 Punkte mittleres Risiko → Handlungsbedarf im Einzelfall, Konfliktpotenzial 11-16 Punkte hohes Risiko → Vermeidungsmaßnahmen			

randt sind erfolgreiche Referenzob-jekte mit deutlicher Reduzierung der Anflugopfer. **Fazit: Klimafreundliches Bauen, Ästhetik und Artenschutz müssen einander nicht ausschließen!**

Glasflächen sind allerdings nicht das einzige Problemfeld in Bezug auf den Artenschutz von Vögeln an Gebäuden: Seit 1990 wurden im Rahmen von energetischen Sanierungen zahlreiche Fugenquartiere für Gebäudebrüter verschlossen. Gemäß §44 BNatSchG müssen diese kompensiert werden: für gebäudebrütende Vögel im Verhältnis 2:1.

Nahezu alle Gebäude bewohnenden Vögel sind im Rückgang begriffen: Mauersegler, Haussperling, Hausrot-schwanz, Dohle und Turmfalke, der Star gar um -55 %, bezogen auf einen 30-Jahreszeitraum. Diverse Hersteller haben Leichtbetonkästen entwickelt, doch nach 30 Jahren fehlen noch Aussagen zu deren Effizienz. Sind die Ausgaben also gerechtfertigt und holt sich der Bauherr auch keine Nässe oder Wärmebrücken in die Dämmung?

Aufschluss gibt der NABU-Leitfaden zu Effizienzkontrollen und Einbauweisen „**Artenschutz am Gebäude: Vogel-Ersatzquartiere, Nistkästen, integrative Quartiere**“. Problematisch sind bspw. zu enge Nistkammern, Starensperren (diese brechen bei Materialermüdung ab und können zur tödlichen Falle werden) oder Schimmel durch Materi-alien wie Holzbeton oder Pressspan-platten. Einige Hersteller reagierten bereits mit Neuentwicklungen auf Hin-weise des NABU-Regionalverbands.

Kästen aus Pflanzenfaserbeton zeich-

nen sich durch Langlebigkeit aus, kli-maausgleichende Zuschläge wie Lehm und Ton isolieren und beugen der Ent-stehung von Schwitzwasser vor.

Integrative Quartiere direkt in der Fassade oder im Traufbereich kommen aufgrund geringerer Auffälligkeit dem Denkmalschutz entgegen. Allerdings: Was der Denkmalpfleger nicht sieht, sieht auch der Vogel nicht. Der NABU-Regionalverband Dresden-Meißen e.V. konnte bisher keinerlei Besiedlung an Fassaden finden, anders als in Trauf-quartieren. Hier wurden Besiedlungs-quoten von 36 bis 100 % erzielt.

Generell zeigt sich, wenn geeignete Ersatzquartiere geschaffen werden, dass Vorher-Nachher-Vergleiche deut-liche Stabilisierungen der Population bis zu einer Verfünffachung der Popu-lation aufweisen. Einige Jahre bis zum Auffinden der Quartiere sollten jedoch eingeplant werden. **Der entscheidende Faktor ist das Nahrungshabitat.** Unsere Vögel brauchen proteinreiche Insek-tennahrung während der Jungenauf-zucht. Diese finden sie im urbanen Raum insbesondere auf extensiven und naturnah gepflegten Grünflächen in Stadtvierteln in offener Bauweise.

Zu beiden Themen hat der NABU-Re-gionalverband, gefördert vom Sächsi-schen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL), mehrjäh-rige Untersuchungen durchgeführt.

Mehr Informationen und Materialien finden Sie hier: <https://dresden.nabu-sachsen.de/projekte/>





Sächsische Ingenieurskunst ausgezeichnet: Nobel Sustainability Award für Prof. Manfred Curbach

Große Ehre für die sächsische Ingenieurwissenschaft und ein starkes Zeichen für nachhaltiges Bauen: Der renommierte **Nobel Sustainability Award** geht in diesem Jahr an Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach, langjähriger Direktor des Instituts für Massivbau der Technischen Universität Dresden.

Die internationale Auszeichnung, verliehen vom Nobel Sustainability Trust, ehrt Persönlichkeiten, die mit ihrer Forschung zukunftsweisende Lösungen für globale Herausforderungen bieten und entscheidend zu einer nachhaltigen Zukunft beitragen.

Prof. Dr.-Ing. Manfred Curbach erhält den Preis für seine Pionierarbeit im Bereich **Textil- und Carbonbeton** – einem innovativen Baustoff, der als Schlüsseltechnologie für nachhaltiges Bauen gilt und einen bedeutenden Beitrag zur **Reduzierung von Energieverbrauch, Materialeinsatz und CO₂-Emissionen** leistet.

Wie er im Vergleich zu herkömmlichem Stahlbeton überzeugt?

- Bis zu 80% weniger Beton
- Ca. 50% geringerer Energieeinsatz in der Herstellung
- Deutlich reduzierte CO₂-Emissionen
- Korrosionsfreiheit und Langlebigkeit
- Einsatzfähigkeit in realen Bauprojekten, u.a. am Demonstrationbau „CUBE“ der TU Dresden

Diese Vorteile eröffnen öffentlichen Auftraggebern, insbesondere im Baubereich, neue Möglichkeiten, Nachhaltigkeitsziele nach §13 SächsVergabeG bzw. im Sinne der Klimaneutralität strategisch anzugehen.

Nach dem Erhalt des Deutschen Zukunftspreises 2016 steht Prof. Curbach damit auch erneut symbolisch für die Innovationskraft nachhaltiger Technologien aus Sachsen. Im Kontext einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung kann die Auszeichnung überdies als Impuls verstanden werden, nachhaltige Baustoffinnovationen stärker in Planungs- und Vergabeprozesse zu integrieren. Schließlich zeigt das Beispiel Textil- und Carbonbeton eindrucksvoll, wie die Technologie, Ressourceneffizienz und Klimaschutz Hand in Hand gehen können.



Quelle: Stefan Gröschel, TU Dresden



Quelle: Stefan Gröschel, TU Dresden

Rückblick zum Fachtag Faire Beschaffung – Strukturen und Prozesse in Stadtverwaltungen integrieren

Am 20.11.2025 haben wir den Sächsischen Fachtag für Faire Beschaffung in Riesa mitgestaltet.

Im Fokus stand die nachhaltige Beschaffung – mit besonderem Blick auf soziale Nachhaltigkeit – und die Frage, wie sie in Verwaltungen fest verankert werden kann.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden sind wir in regen Austausch über die Integration nachhaltiger Beschaffung in kommunalen Strukturen gekommen.

Die Schwerpunkte:

- ✓ Soziale Nachhaltigkeit stellt auf faire Arbeitsbedingungen und menschenwürdige Lieferketten ab
- ✓ Sensible Produktgruppen helfen Kommunen, mit der Produktion verbundene Risiken zu adressieren
- ✓ Zahlreiche Unterstützungsangebote, u.a. der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (**SKEW**) und der KNB Sachsen, bieten praxisnahe Hilfen für Kommunen
- ✓ Nachhaltige Beschaffung muss marktgerecht erfolgen und kann als Nebenwirkung auch regionale Lieferketten stärken
- ✓ Erfolgsfaktoren für die Integration einer nachhaltigen Beschaffungspraxis sind u.a. innere Überzeugung, feste Ansprechpersonen, klare Zuständigkeiten, verbindliche Beschlüsse oder Dienstweisungen, eine intensive interne Kommunikation sowie stetige Sensibilisierung

Es war spannend zu sehen, wie groß das Interesse an konkreten Lösungen ist. **Nachhaltige Beschaffung** ist kein „Nice-to-have“ oder gar zusätzliches Problem, sondern ein **strategischer Hebel für verantwortungsvolle Vergaben und ein zukunftsorientiertes Handeln**.



Organisiert wurde die Veranstaltung gemeinsam vom **Eine Welt e.V. Leipzig**, dem **Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V.** und der Kompetenzstelle für Nachhaltige Beschaffung Sachsen (**KNB Sachsen**), die bei der Auftragsberatungsstelle Sachsen e.V. (**ABSt Sachsen**) angegliedert ist.

Es ist wieder so weit:
3. Nachhaltigkeitsgipfel Sachsen

Unser mittlerweile 3. Nachhaltigkeitsgipfel Sachsen wird konkret. Wann und Wo? Am **21.01.2026** in **Bautzen**. Melden Sie sich gerne schon frühzeitig für die Jahresauftaktveranstaltung der KNB Sachsen an.

Die Veranstaltung bietet eine hervorragende Plattform für den Austausch von praxisorientiertem Wissen und Erfahrungen rund um das Thema Nachhaltigkeit in Verbindung mit dem Beschaffungswesen in Sachsen.

Diese Schwerpunkte erwarten Sie:

- ✓ Aktualisierte EU-Richtlinien und SaubereFahrzeugBeschG
- ✓ Wärmeplanung
- ✓ Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung? Blick auf den aktuellen Stand
- ✓ CO2-Schattenpreis in der öffentlichen Beschaffung
- ✓ Kompass Nachhaltigkeit und Gütezeichenfinder
- ✓ Schwammstadt-Prinzip und Zukunftsbild Postplatz 2045
- ✓ EU-Projekt CE-PRINCE

Ganztagesprogramm von 09:00 – 16:00 Uhr im Landratsamt Bautzen, Großer Saal, Bahnhofstraße 9, 02625 Bautzen.

Die Veranstaltung ist für Teilnehmende aus Sachsen kostenfrei.

Die ABSt Sachsen & KNB Sachsen wünscht schöne Weihnachten

Ein weiteres Jahr liegt bald hinter uns, indem wir neue Herausforderungen gemeistert haben und daran gewachsen sind.

An der Stelle danken wir Ihnen: Für Ihr Interesse, Ihr Engagement und Ihr Vertrauen. Gemeinsam mit Ihnen begehen wir den Weg der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung, jeden Tag aufs Neue.

Darauf freuen wir uns selbstverständlich auch im Jahr 2026. Dazwischen liegen jedoch ein paar Tage der Ruhe.






Unsere Schließzeiten für die kommende Weihnachtszeit:

22.12.2025 – 02.01.2026

Die ABSt Sachsen und KNB Sachsen wünscht Ihnen schöne Festtage und eine besinnliche Weihnachtszeit.



Die Wettervorhersage für Sachsen

 Max. 4°C / Min. -6°C Die von NGOs Mitte Oktober veröffentlichte Studie „ Forest Declaration Assessment 2025 “ warnt, dass das Ziel, den weltweiten Waldrückgang bis 2030 zu stoppen, wahrscheinlich nicht erreicht wird.	 Max. 7°C / Min. -3°C Das Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) wird weiterentwickelt. Mit dem Vorschlag des BMUKN soll die Natur langfristig gestärkt und das Klima geschützt werden.	 Max. 9°C / Min. -2°C Die Landesanstalt für Natur und Umwelt (LaNU) fördert Projekte, die dem Natur- und Umweltschutz dienen. Weitere Infos: Antragsverfahren für Förderrichtlinie der LaNU lanu.de
--	--	---

Aktuelle Seminare, Webinare und weitere Veranstaltungen

 14./15.01.2026: Einsteigerkurs: Vergabe- und Beschaffungswesen – Zweiteiliges Webinar mit Kristina Franke 15.01.2026: Vertrag, Rahmenvertrag, Rahmenvereinbarung mit mehreren Teilnehmern, Open-House-Modell, dynamisches Beschaffungssystem – Zulässigkeit, Begründung, Unterschiede und Gemeinsamkeiten – Webinar mit RA Prof. Dr. Christian-David Wagner 27.01.2026: Leistungsbeschreibung und Bewertungsmatrizen im Vergabeverfahren – Präsenzveranstaltung mit Kristina Franke 03.02.2026: Ermittlung von wirtschaftlichen Angeboten – Auswahl-/ Zuschlagskriterien, Wertungsmatrix – Präsenzveranstaltung mit Peter Gerlach	 12.01.2026: Nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung und Lebensmittel im Vergabeverfahren – Webinar mit RA Katja Gnittke 21.01.2026: 3. Nachhaltigkeitsgipfel Sachsen – Präsenzveranstaltung in Bautzen 30.01.2026: Nachhaltige Beschaffung ohne Recherche-Wahnsinn mit dem ESG Score – Webinar mit Jan Bussiek 02.02.2026: Kreislaufwirtschaft mit gesellschaftlicher Wirkung: Wege zu einer nachhaltigeren öffentlichen Beschaffung – Webinar mit Claudia Weczorek <i>Neue Termine werden laufend veröffentlicht!</i>
---	--

